

06. Oktober 2021

RADIOBEITRAG als Text

Schuppenflechte: Ursachen und Behandlung

Anmoderation:

Schuppenflechte ist eine Hautkrankheit, die nicht ansteckend ist. Meist wird eine Veranlagung dazu vererbt. Woran man die Hauterkrankung erkennt und was man dagegen tun kann, darüber hat sich Kristin Sporbeck bei Thomas Ebel informiert. Er ist Arzt im AOK-Bundesverband.

Länge: 1.55 Minuten

Thomas Ebel:

Die Schuppenflechte ist eine nicht ansteckende, entzündliche Hauterkrankung und kann neben der Haut auch in fünf bis 20 Prozent die Gelenke befallen und auch die Finger- und Zehennägel. Es handelt sich hier um ein überschießendes Wachstum von hautbildenden Zellen. Der normale Regenerationszyklus der Haut beträgt ja 26 bis 27 Tage. Bei der Schuppenflechte – oder auch Psoriasis genannt – handelt es sich dabei um einen Zyklus, der nur sechs oder sieben Tage dauert.

Text: so Thomas Ebel, Arzt im AOK-Bundesverband. Mögliche Auslöser für Schuppenflechte sind neben genetischen Faktoren zum Beispiel Stress, Infektionen und Alkoholkonsum, aber auch äußere Reize wie Reibung. Woran man Schuppenflechte erkennt, erklärt Arzt Ebel.

Thomas Ebel:

Das sind in der Regel stark gerötete, punktförmige bis handtellergroße Hautflecken. Auf diesen Hautflecken findet man mehr oder weniger haftende, trockene, silbrig glänzende Schuppen. Die Areale sind von einem schmalen, roten Saum begrenzt und manchmal umgibt den Randsaum eine schmale, etwas blasse Zone. Diese silbrigen Schüppchen lösen sich in der Anfangsphase nicht ganz so leicht von der Haut ab, kann man aber leicht mit dem Fingernagel abheben und wenn diese Schüppchen weggenommen worden sind, findet sich darunter noch ein dünnes Häutchen. Das kann man in der Regel auch ganz leicht abziehen und der Fachmann spricht dann vom blutigen Tau. Und das ist eigentlich ein sicheres Zeichen, dass es sich um eine Schuppenflechte handelt.

Text: Es gibt unterschiedliche Formen der Schuppenflechte. Die Erkrankung ist zwar nicht heilbar, aber gut zu behandeln.

Thomas Ebel:

Die Form der Behandlung sollte immer in enger Kooperation mit dem Arzt nach Nutzen- und Risikoüberlegungen gewählt werden. Für die Therapie steht eine Vielzahl von Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Das geht von äußerlichen Anwendungen mit Salben und Ölen, den verschiedenen Substanzen beigesetzt werden, wie Harnstoff oder Salicylsäure, und auch innerlichen Anwendungen. Das Spektrum geht dann noch weiter über Bade- und Lichttherapie.